

Gründonnerstag

(09. April 2020)

Liebe Gemeinde,

vor ein paar Tagen hat mir jemand eine verfremdete Fassung des berühmten Abendmahls-Bildes von Leonardo Da Vinci zugeschickt. Ich habe es noch ein weiteres Mal verändert.

Bei mir sitzt Jesus jetzt ganz allein am Tisch
wie so viele in dieser Corona-Zeit alleine an Tischen sitzen und warten.

Aber wir können uns nicht besuchen und zusammensetzen.

Wir können es in diesem Jahr auch nicht als Gemeinde in unserem „Feierabendmahl“,
zu dem die Johannesgemeinde in Neuschloß immer gerne eingeladen hat.



Leonardo Da Vinci „Das letzte Abendmahl“ verfremdet

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Psalm 104 (in Auswahl)

Ein Ursprung des (Tisch)Abendmahls ist das jüdische Passafest. Das gemeinsame Essen wird gerahmt von Segensworten über Brot und Wein. Auch die ersten Christinnen und Christen haben die Abendmahlsfeier mit einem gemeinsamen Essen verbunden. Für manche ist es fremd, das Abendmahl in ganz anderer Form zu feiern.

Andere freuen sich: das Abendmahl wird lebendig; es wird zu einem Zeichen der Gemeinschaft, wenn ich Brot und Wein mit dem Nachbarn teile. Es ist ein Fest des Lebens – auch im Angesichts des Todes. Denn nach dem Mahl am Gründonnerstag geht es in die „Nacht, da er verraten ward“.

Von der Einsetzung des Passafestes (Fest der ungesäuerten Brote) erzählt der

Predigttext 2. Mose 12, 1-4.6-8.10-14

Liebe Gemeinde,

Jesus allein am Tisch. Und trotzdem bleibt seine Geste deutlich. Er lädt ein.

Noch ist niemand da. Keiner sitzt bei ihm auf diesem Bild.

Im Original, das Sie sicher kennen, sind die 12 Jünger zu seiner Rechten und zu seiner Linken angeordnet. Leonardo hat sie alle in jeweils eigentümlicher Gemütsverfassung dargestellt.

Es ist die Erschütterung, die alle trifft, als Jesus von Verrat und Tod spricht.

Das verfremdete Bild aber bezieht uns, die Betrachter, unmittelbar mit ein: Die geöffneten Hände sagen: „Kommt her zu mir alle....“

Uns gilt die Einladung, jedem von uns. Noch sitzt keiner mit Jesus am Tisch. Keiner von dem wir sagen könnten: Zu dem setze ich mich nicht. Mit dem will ich nichts zu tun haben.

Es fängt sozusagen alles noch einmal von vorne an. Alles ist offen. Es gibt keine reservierten Plätze.

Wir werden die Corona-Pandemie überwinden. Davon bin ich überzeugt.

Die spannende Frage wird sein: Bekommen wir dann unser altes Leben wieder so zurück, wie wir es gewohnt waren? Oder ist es so wie im Predigttext beschrieben: Der Abend vor dem Aufbruch des Volkes Israel ist eine Stunde des Todes, aber es ist auch der Abend vor dem Aufbruch aus der Sklaverei in die Freiheit, der Beginn eines ganz neuen Lebens.

Auch wir als Gemeinde und Kirche werden hoffentlich nicht nur zu alten Gewohnheiten und Verhaltensweisen zurückkehren, wenn wir uns wieder ohne Angst versammeln können.

Die Corona-Zeit könnte unser (leider auch tödlicher) Abend vor einem Aufbruch in eine neue Freiheit werden, in neue Formen von Gemeinde-Sein, in ein anderes Verhalten untereinander, das mehr dem Leben dient und von geschenkter Freiheit zeugt.

Amen

Vaterunser

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich,

der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig,

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen

Lieder: EG 225

EG 226